Nr. 140. Freitag, 18 Juni. 1897.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg, für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg

Einladung zur Bestellung der **„Stolper Post“** für das **2. Vierteljahr** 1897.

Eine überaus billige Stolper Zeitung
ist die täglich erscheinende
Stolper Post
mit der Sonntagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“
Telegraphische Depeschen.
Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigentheil.
Als **kostenfreie Beilagen** erhalten die Besteller einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.**

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 35 Ausgabestellen 60 Pf., **(monatlich 20 Pf.)**, durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 35 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.
Wir bitten um gütige Bestellung.
Verlag der „Stolper Post“.

Der 18. Juni.

Fehrbellin — Kollin — Belle-Alliance.
1675 1757 1815.

Ein denkwürdiger Tag für das preußische Heer! Zwei der glänzendsten Siege aller Zeiten und eine ruhmvolle Niederlage, die erste, die der große König Friedrich II. erlitt nach raschen und glänzenden Erfolgen.

Fehrbellin! Auf der Wacht gegen die Franzosen, im Lager bei Schweinfurth, erhielt der große Kurfürst die Nachricht, daß von Pommern her die Schweden in die Mark eingefallen waren. Im Mai 1675 brach er mit der Reiterei von Schweinfurth auf, und in Gewaltmärschen gings nach der Mark, dem neuen Feinde zu Leibe. Der Kurfürst hatte im ganzen nur 5600 Reiter und 139 Geschütze, während die Schweden über 11000 Mann und 39 Geschütze verfügten. Friedrich Wilhelm setzte sich an die Spitze seiner Reitergeschwader: „Ich euer Kurfürst und nun euer Hauptmann, will mit euch siegen oder sterben!“ Und nach heißem, gefahrvollem Ringen — der treue Stallmeister Froben wurde an der Seite des Kurfürsten erschossen — warfen die tapferen Brandenburger die Schweden über den Haufen, Reiterei und Fußvolk; in wilder Hast flohen die Schweden nach Fehrbellin zurück; ein entscheidender Sieg war errungen, der den Schweden 2500 Mann, den Brandenburgern nur 500 Mann kostete. Durch diesen prächtigen Reitersieg waren die Schweden aus der Mark vertrieben und konnten erst in Pommern wieder zu Athem kommen.

Kollin! Nach dem glänzenden Siege bei Prag — den 6. Mai 1757 — ging der große König, während ein Theil seines Heeres das befestigte Prag einschloß, dem mit frischen Kräften anrückenden österreichischen General Daun entgegen und traf ihn in fester Stellung bei Kollin. Daun hatte einen Höhenrücken besetzt; starke Batterien bestrichen die Hänge. So erwartete er mit 60000 Mann den Angriff des Königs, der nur über 34000 Mann verfügte. Friedrich stieß auf die übermächtig starke Front des Feindes, der Angriff gerieth in dem mörderischen Geschützfeuer ins Stocken. Die feindliche Reiterei haute ein in die wankenden Bataillone. Verzweifelt raffte König ein Häuflein Infanterie zusammen und führte es gegen die österreichischen Batterien, aber einer nach dem andern blieb zurück. Endlich mußte auch Friedrich sich zur Umkehr entschließen, als Major le Grand ihm zurief: „Wolle Euer Majestät die Batterie allein erobern?“ Die Schlacht war verloren! Tief und schmerzlich traf den König diese ernste, schwere Niederlage, aber die Treue seiner Krieger richtete ihn wieder auf. In demselben Jahre errang der große König die herrlichen Siege von Roßbach und Leuthen.

Nachdem Napoleon im März 1815 von seiner ersten Verbannung — Elba — entkommen war, stand er Mitte Juni mit Heeresmacht an der belgischen Grenze ihm gegenüber Wellington mit Engländern und deutschen Hülfstruppen und Blücher mit seinen erprobten preußischen Kriegern. Napoleon glückte es Blücher am 16. Juni bei Ligny mit Uebermacht anzugreifen, ohne daß Wellington zu helfen vermochte. Nach heldenmüthigem Kampfe mußten die Preußen das Feld räumen, näherten sich aber auf Gneisenaus kühne Anordnung schon auf dem Rückmarsch den Engländern, die nun an die Reihe kommen mußten. In starker Höhenstellung bei Waterloo erwartete Wellington Napoleons Angriff, der mit erheblicher Uebermacht am 18. Juni erfolgte. Aber wacker und kaltblütig hielten Engländer, Hannoveraner nnd Braunschweiger Stand, sehnsüchtig harrend der preußischen Hülfe, die Blücher verheißen hatte.

Als Blücher sich — zwei Tage nach der verlorenen Schlacht — am frühen Morgen in Marsch setzte, strömte endloser Regen hernieder. Die Wege waren grundlos, die Geschütze blieben trotz doppelter Bespannung stecken. „Es geht nicht, Vater Blücher!“ klagten die zum Tode ermatteten Soldaten. „Es muß gehen“, rief Blücher, „ich hab's versprochen, wollt ihr, daß ich wortbrüchig werde?“ Das war die Parole, die der Marschall Vorwärts ausgab, sie ging von Mund zu Munde — es muß gehen, übermenschliche Kraft wird aufgeboten, der letzte Hauch von Mensch und Pferd daran gesetzt und — 3 Uhr nachmittags donnern die preußischen ersten Kanonen in der rechten Flanke der Franzosen. Napoleon spannt alle Kräfte an, setzt seine erprobte „alte Garde“ ein — alles vergebens; in wilder Flucht räumen die Franzosen das blutige getränkte Schlachtfeld. Der Feind kam nicht wieder zu Athem, und kaum 14 Tage nach der Schlacht stand Blücher vor Paris, der Feldzug ist entschieden, Napoleon für immer verjagt und verbannt.

v. S.

Politische Uebersicht.

Stolp, 18. Juni 1897.

*** Unser Kaiser, welcher Tags vorher der Leichenfeier für den General v. Albedyll in Potsdam beiwohnte, nahm am Mittwoch an der Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal und des hundertjährigen Bestehens des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. in Liegnitz Theil.

Prinzregent Albrecht von Braunschweig hielt am Mittwoch in Berlin als Herrenmeister des Johanniter-Ordens ein Kapitel ab.

Zur inneren Lage bemerkt die „Kreuz-Ztg.“, sie glaube gut unterrichtet zu sein, wenn sie die große Mehrzahl der in der Presse in Aussicht gestellten Veränderungen in den Ministerien des Reiches und Preußens in das Gebiet müßiger Erfindungen verweise. An einen Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe sei jedenfalls nicht zu denken. Seine ganze Persönlichkeit sei eine solche, daß sie für unsere auswärtigen Beziehungen schwer durch einen anderen zu besetzen ist. Dagegen wäre es nicht ausgeschlossen, daß ihm ein anderer, im auswärtigen Dienste gründlich erfahrener Staatssecretär über kurz oder lang an die Seite träte. Die auf dem Reichskanzler ruhende verantwortliche Arbeit macht aber seine dauernde Entlastung für die innere Politik des Reiches und Preußens zu einem Bedürfniß. Diese könnte erreicht werden entweder dadurch, daß im Reiche eine stellvertretende Kraft vielleicht mit der Uebernahme des Reichsamts des Innern ihm zur Seite träte und zugleich in Preußen nicht blos formell die Vice-Präsidentschaft des Staatsministeriums übernähme. Für beide Eventualitäten wird der Name des Finanzministers v. Miquel genannt. Doch ist, abgesehen davon, ob er die sehr schwere und große Aufgabe auch für das Reich übernehmen will, bestem Vernehmen nach bis jetzt noch keinerlei Entscheidung getroffen. Sollte sie nach der Seite hinfallen, daß Herr v. Miquel als doppelter Stellvertreter des Reichskanzlers in den Dienst des Reiches überginge, so würde das auch die Stellung des Ministers v. Bötticher als Staatssecretär des Reichsamts des Innern und Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums berühren und zugleich eine Neubesetzung des preußischen Finanzministeriums zur Folge haben. Außer in der vorstehenden Auslassung der „Kreuz-Ztg.“ ist von einem bevorstehenden Rücktritt des Staatssecretärs Frhrn. von Marschall sonst in den beiden letzten Tagen der allgemeinen Aufregung und Erwartung nirgends die Rede gewesen. Daß eine endgiltige Entscheidung über die Neubesetzung der in Frage kommenden Ministerien bisher noch nicht getroffen worden ist, wird auch von der „Nat.-Ztg.“ bestätigt und hinzugefügt, daß sich dieselbe auch noch etwas verzögern könnte und Herr v. Miquel seinen Urlaub demnächst fortsetzen wird.

Der preußische Landeisenbahnrath tritt am 24. Juni in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Anträge: betr. Ermäßigung der Frachtsätze für Stückgüter auf weitere Entfernungen, Ermäßigung der Tarifsätze auf weitere Entfernungen für den gesammten Güterverkehr; Frachtermäßigungen für Torfstreu und Torfmüll, für Kalksteine von Rübeland und Elbingerode nach Staßfurt, Schönebeck und Magdeburg, für Schwefelkiesabbrände bei der Beförderung von Entzinkungsanstalten.

Um Einführung der obligatorischen Fleisch- und Trichinenschau petitionirt der Bund der Trichinen- und Fleischbeschauer an das preußische Abgeordnetenhaus.

Der Rückgang der überseeischen Auswanderung aus Deutschland weist eine gewisse Stetigkeit auf. Im Mai d. Js. wanderten aus 2821 Personen gegen 4075 Personen im Mai des Vorjahres.

Die künstlerische Ausgestaltung des neuen Reichspostmuseums in Berlin geht ihrer Vollendung entgegen. Neuerdings sind die drei Hauptfenster des ersten Stockwerkes fertig gestellt und eingefügt worden. Jedes Fenster hat 19 Quadratmeter Flächenraum, sie sind Erzeugnisse der Berliner Firma Förster. Jedes Fenster hat als Mittelpunkt ein Symbol des Postverkehrs, um das sich die Ornamente ranken. In der Mitte

---

Nachdruck verboten.

Abwärts.

Roman von Marie Widdern.
21. Fortsetzung.

Ueber das Gesicht Eleonores war eine fahle Blässe gezogen, als sie den Namen des Mädchens gehört, an das sie heute schon so viel und mit brennendem Wehegefühl im Herzen gedacht. Einen kurzen Augenblick stand sie denn auch sprachlos vor Erschrecken. Dann aber wurde sie schnell wieder Herrin über sich selbst. Mit bewunderungswürdiger Ruhe kam es nun über Eleonores Lippen: „Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Frau Berger. Aber bitte, folgen Sie mir in das Haus. Hier ist doch wohl nicht der geeignete Ort, Ihre — etwaigen Mittheilungen zu machen und — entgegenzunehmen.“

Die Matrone verneigte sich. Dann ließ sich Eleonore wieder die Thür öffnen. Beide traten in das Vestibul und das junge Mädchen führte den unerwarteten Gast nach dem ersten besten der drei Besuchszimmer der Familie. Nachdem sie Frau Berger dort zum Niedersitzen genöthigt, nahm sie selbst rasch Hut und Mantel ab und ließ sich dann der Fremden gegenüber auf einem niederen Sesselchen nieder.

Die frühere Erzieherin Agnes Merwingerr hatte indessen mit dem unverkennbaren Ausdrucke höchster Bewunderung die prachtvolle Einrichtung des Zimmers betrachtet, in das sie von Fräulein von Wald geleitet worden. Als ihr Auge darauf jedoch das fast wunderbar getroffene Oelbild Baron von Werterns traf, welches an einer der Wände hing, verdüsterten sich plötzlich die sanften und doch so viel Geist verrathenden Züge der Frau von neuem nnd sie stieß einen schweren Seufzer aus. Doch da riß Eleonore sie aus ihren Betrachtungen.

„Ich möchte nun aber bitten, mich mit der Veranlassung Ihres Kommens bekannt zu machen,“ flüsterte das junge Mädchen und man hörte es seiner schönen, vollen Stimme an, daß es sich noch immer in höchster Erregung befand.

Frau Berger athmete tief. Es war als wollte sie damit Muth schöpfen, das zu sagen, was sie zu sagen beabsichtigte oder sagen sollte. Dann entgegnete sie in leisem Tone:

„Ich komme im Auftrage meines Brodherrn. Derselbe hat vor kurzem seine amtliche Stellung auf den Gütern des Barons von Werterns aufgegeben und will jetzt mit seiner Tochter und mir in nächster Nähe Berlins, vorläufig aber besuchsweise im Hause Ihres vis-à-vis leben.“ Wieder gab ein tiefer Athemzug die Brust der Matrone und der Blick derselben senkte sich mit seltsamem Ausdruck in das zuckende Gesicht ihres Gegenübers. Dann setzte sie hinzu: „Vor allem aber gestatte ich mir nun die Frage, ob Sie vielleicht im Laufe des heutigen Vormittags an den Fenstern der Günther'schen Parterrewohnung eine junge Dame bemerkt haben, welche Ihnen mit geballten Händen drohte?“ —

Eleonore neigte zustimmend den dunklen Kopf. „In der That, ich sah diese junge Dame,“ erwiderte sie darauf, „und bemerkte auch das auffallende Gebahren derselben! Natürlich aber war ich weit davon entfernt, mir ihre drohenden Bewegungen zuzuziehen. Ebensowenig wußte ich zur Zeit, wer sie sei. Jetzt freilich bin ich unterrichtet.“

„Wirklich, sind Sie das?“ rief Frau Berger eifrig und zupfte nervös an dem Pelzwerk ihres gewaltigen Muffs.

„Ja“, entgegnete Eleonore kurz. Aber die Blässe ihres Gesichts war noch um einen Schatten tiefer geworden.

Eine kleine Pause entstand. Darauf war es Frau Berger, die das Schweigen unterbrach:

Die eben noch so marmorbleichen Züge Eleonorens überzogen sich jäh mit dunkler Röthe. O, was würde sie wohl daran gesetzt haben, wenn sie auf diese Frage die Erwiderung hätte geben können: „Ich löse natürlich mein Verlöbniß; auf den Trümmer Fräulein Agnes Merwingers vermag ich nicht die Zukunft aufzubauen.“ Aber so konnte sie ja nicht sprechen, mit Rücksicht auf alles das, was sie von den Verhältnissen ihrer Eltern erfahren — besonders aber in Anbetracht der letzten — fürchterlichen Mittheilung, die der Vater ihr heute gemacht hatte.

„Nun, gnädiges Fräulein, wollen Sie mir nicht Ihren Bescheid geben?“ fiel die leise Stimme Frau Bergers jetzt in den Gedankengang Eleonores.

Mit einem kleinen Schrei fuhr das junge Mädchen auf. Dann sprang es von seinem Sitz in die Höh und begann mit gerungenen Händen im Gemach hin- und herzugehen. Plötzlich blieb Eleonore — den Ausdruck höchster Verzweiflung im Gesicht, vor ihrem Gast stehen:

„Sie fragen mich, was ich nun zu thun gedenke?“ stieß sie darauf fast wild hervor. „Nun, Madame — zwischen mir und Baron Werterns bleibt Alles beim Alten. Was kümmert mich auch die Vergangenheit meines Verlobten? Mir gehört nur seine Gegenwart, seine Zukunft.“

Ein lautes Aechzen entrang sich der Brust Frau Henriete Bergers: „So haben sie kein Herz, Fräulein Eleonore Wald“, sagte sie dann heiser vor Aufregung. „Aber glauben Sie mir, Sie werden wenig Glück an der Seite eines Mannes finden, den das Elend meiner armen Agnes zum tausendfachen Verbrecher gestempelt.“

Damit erhob sich die Matrone. Eine unsäglich verächtliche Verbeugung noch gegen das vor sich hinstarrende Mädchen und ohne ein weiteres Wort verließ Frau Berger das Gemach.

Eleonore stand wie zur Salzsäule erstarrt — lange — qualvolle Minuten hindurch. Endlich strich sie sich mit der Hand über die Stirn: „Schrecklich, schrecklich,“ jammerte sie darauf. „O, und dabei darf ich nicht einmal Gott bitten, daß er mich zu sich nimmt, ehe diese gewiß tausendmal verfluchte Verbindung stattgefunden!“ Weinend warf sie sich auf das Sopha. Und ihre Thränen flossen auch noch, als die Zofe eintrat und ihr ein Telegramm überbrachte. Dasselbe enthielt nur die herzlichsten Grüße von Werterns an seine geliebte Braut nnd die Versicherung, so schnell als möglich wieder in die Arme Eleonores zu eilen.

Was der Baron wohl dazu gesagt hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre, das angebetete Mädchen zu betrachten und er gesehen hätte, mit welchem Ausdrucke von glühendem Zorne es in diesem Augenblicke seine Benachrichtigung zerriß? Aber nicht genug damit, Eleonore trat auch noch mit dem Fuße auf die Papierfetzen, welche sie auf den Teppich geworfen. Und wieder, immer wieder klang es dabei über die Lippen des schönen Geschöpfes:

„Ich glaube, ich hasse ihn!“

* * *

Es hatte ganz gewiß in der Absicht des Baron Werterns gelegen, schon in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren. Aber es giebt eben kein wahreres Sprichwort, als jenes allbekannte: „Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ Denn kaum hatte er seinem Generaldirector die letzte Ehre erwiesen und den Administrator von Werternheim zu der Stellung des Heimgegangenen erhoben, als der eben Ernannte das Unglück hatte, vor den Augen seines Brodherrn mit dem Pferde zu stürzen und sich das Genick zu brechen. Dieser neue Schicksalsschlag erschütterte den Baron nicht blos auf das tiefste, sondern zwang ihn auch, noch für längere Zeit auf den Werternschen Gütern zu verweilen. Ja, er war sogar genöthigt

des Lichthofes des neuen Museums soll bekanntlich das Marmorstandbild von Heinrich von Stephan einen Ehrenplatz erhalten. — Die Wittwe des verstorbenen Staatssecretärs des Reichspostamts v. Stephan will, wie das dortige Kreisblatt meldet, ihren Wohnsitz in Merseburg nehmen.

Der internationale Postcongreß in Washington ist Mittwoch geschlossen worden. — Die nächste internationale Eisenbahnfahrplan-Conferenz findet am 8. und 9. December in Frankfurt a. M. statt.

Ueber die Anstellung von Trichinenschauern ist von den zuständigen preußischen Ministern ein Erlaß ergangen. Es wird darin bestimmt, daß in Zukunft Haus- und Bankschlächter nicht mehr als Trichinenschauer angestellt werden dürfen, weil die Gefahr vorliege, daß diese Schlächter die Untersuchungen nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausführen.

Gegen Herrn v. Tausch ist bisher weder ein Disciplinarverfahren noch ein anderes gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Meldung, daß gegen den Kriminalkommissar auf Grund der Aussagen des Journalisten Krämer im Tausch-Lützow-Proceß ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet werden würde, scheint demnach unbegründet gewesen zu sein. Kurz nach seiner Haftentlassung hatte v. Tausch unter Einreichung eines ärztlichen Attestes einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beantragt. Der Bescheid auf dieses Gesuch ist nunmehr eingegangen. Tausch hat einen sechswöchigen Erholungsurlaub erhalten, den er in seiner bayerischen Heimath zu verbringen gedenkt.

Frankreich. Anläßlich des Zarenbesuches ist es in Paris bekanntlich sehr schmerzlich empfunden worden, daß die Hauptstadt der Republik kein geeignetes Haus zur Unterbringung fürstlicher Gäste besitze. Diesem Uebelstande soll nunmehr abgeholfen werden. Der Präsident Faure hat nämlich die Erbauung eines Palastes mit reicher Schauseite nach den elysäischen Feldern auf dem rückwärtigen Theil des großen Gartens, in welchem das Palais des Präsidenten gelegen ist, in Anregung gebracht. Der neue Bau soll zur Unterbringung fürstlicher Besucher bestimmt und zur Weltausstellung vollendet sein. Ob die Kammer diesem kostspieligen Plane zustimmen wird, bleibt abzuwarten. — Der Besuch des italienischen Kronprinzenpaares in Paris wird, einer Privatdrahtung zufolge, im strengsten Incognito stattfinden.

Rußland. Das „Journal de St. Petersbourg", das russische Regierungsorgan, schreibt, daß das Attentat auf den Präsidenten der Republik Frankreich die Gefühle nur steigern könne, die man in Rußland für das Staatsoberhaupt der befreundeten Nation empfinde.

Die Orientwirren. Während man allgemein davon überzeugt war, daß die Friedensverhandlungen einen sehr günstigen Verlauf nehmen, wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Wien gemeldet, die Mächte könnten sich der Einsicht nicht verschließen, daß der Sultan genöthigt sei, bei Vereinbarung der Friedensbedingungen auf die öffentliche Stimmung seines Landes Rücksicht zu nehmen. Die Mächte werden den türkischen Forderungen daher vielleicht doch noch weitere Concessionen machen, was natürlich zu Meinungsverschiedenheit und Verzug führen wird. Aus Lamia wird gemeldet, daß die Türken im Othrys-Gebirge Geschütze über die neutrale Zone vorschoben, und daß türkische Artillerie ein Kloster besetzte. Griechenland thut alles zur schleunigen Herbeiführung des Friedens, da es die Mobilisirungskosten nicht länger tragen kann. Auch sonst rechnet man im Allgemeinen mit einem baldigen Zustandekommen des Friedens.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red.

Stolp, 18 Juni 1897.

Schwurgericht.

Sitzung am 17. Juni 1897.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herrn Landrichter Dr. Ollendorff und Assessor Jancke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Nentzki. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Hartwig.

Es wird zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Sache gegen die unverehel. Louise Pooch aus See-Buckow wegen Kindesmordes verhandelt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost: 1. Kaufmann Ernst Puttkammer-Stolp, 2 Kreisbaumeister Albert Müller-Stolp, 3. Rittmeister a. D. Emil Schillow-Gr. Crien, 4. Uhrmacher Otto Pila-Stolp, 5. Gemeindevorsteher Hugo Verwiebe-Goeritz, 6. Oberpostsecretär Wilhelm Nitz-Stolp 7. Rittergutsbesitzer Otto Puttkammer-Franzen, 8. Postsecretär Ferdinand Goerth-Stolp, 9. Oberst z. D. Rittergutsbesitzer Ernst von Mitzlaff-Großendorff, 10. Rechnungsrevisor Albert Ebel-Stolp, 11. Fabrikbesitzer Fritz Wilke-Stolp, 12. Rittergutsbesitzer Paul Freiherr von Egloffstein-Kartkow. Die Vertheidigung der Angeklagten führt Herr Rechtsanwalt Scheunemann. Der Spruch der Geschworenen lautet dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf schuldig. Der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. — Es kommt hierauf die Sache gegen den früheren Posthilfsboten Wilhelm Bluhm aus Zuckers zur Verhandlung. Vertheidiger des Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt Zilesch. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender: Der Angeklagte, welcher vom 5 September 1891 ab als ständiger Posthilfsbote wiederruflich angenommen und als solcher bei der Kaiserlichen Postagentur zu Zuckers beschäftigt worden ist, hat 1. eine ihm am 14. oder 15 October 1896 bei Ausführung seines Bestellganges von dem Musikus Carl Klemm in Adl. Mellin bei Zuckers zur Einlieferung bei der vorgesetzten Postagentur übergebenen Postanweisung über 67,50 Mark nebst 20 Pfg. Franko und 5 Pfg. Einsammlungsgebühr nicht abgeliefert, auch die vorgeschriebene Eintragung in das ihm überwiesene Annahmebuch unterlassen und den Betrag in seinem Nutzen verwendet. Klemm verlangte nach einigen Tagen den Einlieferungsschein, infolge dessen gestand der Angeklagte seine That seiner Mutter und seiner Schwiegermutter. Diese schenkten ihm den Betrag und Bluhm gab dem Klemm die Postanweisung sowie die erhaltenen 67,75 Mark zurück. 2. Am 1. December 1896 erhielt der Angeklagte eine Postanweisung über 20 Mark zur Auszahlung dieses Betrages an die Wittwe Müller zu Mellin, er fertigte die Quittung fälschlich aus und reichte die quittirte Postanweisung zum Beweise der bewirkten Zahlung dem Postagenten Bonnes zu Zuckers zurück. Das Geld hat er in seinem Nutzen angewendet, demnächst aber der Wittwe Müller bezahlt. 3. Am 13. Januar d. Js. erhielt der Angeklagte eine Postanweisung über 20 Mark zur Auszahlung dieses Betrages an Carl Mellerke in Mudschiddel; er fertigte die Quittung fälschlich an und reichte die quittirte Postanweisung dem Postagenten Bonnes zurück. 4. Ebenso verfuhr er am 12. April d. J. mit einer Postanweisung über 117 Mark, die er an die Arbeiterin Louise Meschke zu Mellin auszahlen sollte. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und auf 2 Jahre Ehrverlust.

— D. Kriegerverein 1876 Stolp i. Pom. Der am 16. Juni cr. Abends 8½ Uhr in Kleins Hotel einberufene General-Appell wurde von dem Vorsitzenden durch ein Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser und König eröffnet. Der Vorsitzende erstattete hierauf eingehend Bericht über den am 30. Mai cr. stattgehabten Bezirkstag in Köslin; ebenso berichtete derselbe über die am 13. Juni in Kleins Hotel einberufene Versammlung zur Bildung eines Kreis-Kriegerverbandes, worin beschlossen worden sei, einen Kreis Kriegerverband Stolp zu bilden, auch sei hierzu der provisorische Vorstand gleich gewählt, worüber Näheres am 15. d. M. in den hiesigen Zeitungen schon berichtet worden. Zur Feier des diesjährigen Stiftungsfestes, wozu von dem Vorstande mehrere Vorschläge der Versammlung unterbreitet wurden, wurde von derselben beschlossen, das Fest am 4 Juli in Reitz abzuhalten, und zwar mit Ordens- und Prämienschießen. Erster Schuß früh 7 Uhr, letzter punkt 1 Uhr, Meldungen zum Schießen werden spätestens bis ½11 Uhr entgegengenommen. Nachmittags Vergnügen mit den Angehörigen. Kameraden, welche in Reitz Mittagessen wollen, haben sich bei Kamerad Fränkel spätestens bis 1. Juli Abends zu melden. Für Prämien u. s. w. wurde die übliche Summe von der Versammlung bewilligt. Näheres über Antritt und Abmarsch wird durch die hiesigen Zeitungen bekannt gegeben werden. Kamerad Brandenburg wurde mit Besorgung der Musik betraut. Hierauf verlas Herr Major v. Totha eine Einladung des Kublitzer Kriegervereins zu einem Sommervergnügen, welches derselbe am 20 d. M. in Ulrichsfelde im Schröderschen Lokale abhalten will, und meldeten sich einige Vorstandsmitglieder, sowie mehrere Kameraden zur Betheiligung an demselben. Zuletzt wurden durch den Vorsitzenden die neu in den Verein aufgenommenen Kameraden verpflichtet.

— × Unfall. Der Kutscher August Gustke von hier fuhr 6 Faß Theer von Stolp nach Kublitz und verunglückte bei dem Abladen dadurch, daß ihm ein Faß gegen die Brust schlug. Die ärztliche Untersuchung ergab 4 Rippenbrüche mit Lungenverletzung. Die Schuld eines Dritten ist bei diesem Unfall ausgeschlossen.

— Schießen mit scharfen Patronen. Am 22. und 23 d. M. wird vom hiesigen Husaren-Regiment im Dünengelände bei Westenhagen das gefechtsmäßige Schießen mit scharfen Patronen abgehalten werden.

— Das reisende Publikum. In Folge der Wahrnehmung, daß die von den Bahnhofswirthen feilgehaltenen Mineralwässer und namentlich Bier häufig eiskalt an das reisende Publikum verabfolgt werden, hat die preußische Eisenbahnverwaltung die ihr unterstellten Behörden ersucht, die Bahnhofswirthe mit entsprechenden Anweisungen zur Vermeidung der mit dem Genuß so kalter Getränke an heißen Tagen verbundenen Gefahren für die Gesundheit zu versehen. Im Allgemeinen soll darauf gehalten werden, daß die Getränke fernerhin nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa zehn Grad Celsius abgegeben werden.

— Getreidelagerhäuser. In Bezug auf die Ausübung der staatlichen Kontrole des durch Genossenschaften zu bewirkenden Baues staatlicher Getreidelagerhäuser (Kornsilos) hat der Herr Eisenbahnminister eine besondere Anweisung aufgestellt und den Königlichen Eisenbahndirektionen und Eisenbahnkommissaren zugehen lassen. Hiernach können derartige Lagerhäuser aus dem zur Verfügung gestellten Fonds (3 000 000 M) von den Genossenschaften selbst gebaut und eingerichtet werden, sofern dies von ihnen beantragt wird. In diesen Fällen müssen die Baupläne vom Staate genehmigt sein, welcher auch die Bauausführung kontrolirt. Werden die Lagerhäuser auf eisenbahnfiskalischem Terrain errichtet, so wird die staatliche Kontrole in der Regel von der zuständigen Eisenbahndirektion ausgeübt, während im anderen Falle die kontrolführende Behörde besonders bestimmt wird. Ein etwaiger Gleisanschluß wird von der Eisenbahnverwaltung für Rechnung des oben genannten Fonds ausgeführt und die Kosten desselben dem von der Genossenschaft zu verzinsenden Baukapital der Lagerhausanlage zugerechnet.

— Stand der Aerzte. Eine seit geraumer Zeit amtlich erörterte und den Stand der Aerzte ebenfalls andauernd beschäftigende Frage ist nunmehr zu Gunsten der letzteren geregelt worden. Die betheiligten preußischen Minister haben sich dahin geeinigt, daß die Gebührenberechnung in gleicher Weise für den Medizinalbeamten wie für den nicht beamteten Arzt zu erfolgen habe, sobald von einem Gericht die Ausführung einer ärztlichen Verrichtung beansprucht worden.

— Bezüglich des Zusammenwirkens von Zivil- und Militär-Musikern in denselben Kapellen sind jetzt von den Militärbehörden neue Bestimmungen getroffen worden. Den Militärkapellen ist es, unter Berufung auf eine Kabinetsordre vom Januar 1895 auf das Strengste untersagt, Zivilmusiker zur Aushilfe heranzuziehen. Dagegen wird seitens des Oberkommandos den Militärmusikern gerne gestattet, im Bedarfsfalle zur Ergänzung von Zivil-Musikkapellen einzutreten, vorausgesetzt, daß weder das Lokal, noch der Zweck der musikalischen Aufführung für die Theilnahme von Militärpersonen ein Hinderniß bieten.

— Untersuchung der deutschen Meeresküsten. Gegenwärtig finden in der Ostsee an den Küsten von Stettin bis Danzig Forschungsfahrten im Auftrage der Ministerial-Commission zur Untersuchung der deutschen Meeresküsten statt, an der u. a. Mitglieder der naturwissenschaftlichen Abtheilung der philosophischen Fakultät der Universität Kiel theilnehmen. Die Fahrten sollen noch bis zum 20. d. Mts. dauern.

— Ordensverleihung. Dem Stations-Vorsteher erster Klasse Stumpe zu Stettin Personen-Bahnhof ist vom Kaiser der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Stettin, 17. Juni. [Die hiesige „Ostsee-Zeitung"] ist, wie wir hören, an einen Herrn Kramer aus Breslau verkauft worden.

Cammin, 15. Juni. [Ein Schießunglück] hat in dem im Camminer Kreise gelegenen Dorfe Henkenhagen den Tod eines Kindes herbeigeführt. Der 7 Jahre alte Knabe des Eigenthümers Karl Krüger machte sich mit der Vogelflinte des Vaters zu schaffen. In derselben befand sich unglücklicherweise ein Schuß. Die Flinte entlud sich und die Kugel traf die vierjährige Schwester des Knaben in den Kopf und tödtete das Kind. Die Vogelflinte wurde in einem Kleiderspinde aufbewahrt, das nicht verschlossen und so dem Knaben zugänglich war.

Pommerscher Städtetag.

Stralsund, 16 Juni.

Noch gestern Abend vorangegangener Begrüßung der Theilnehmer am pommerschen Städtetage im Hotel „Bismarck" wurden heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlungen desselben im Kollegiatensaale des Rathhauses durch Herrn Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Haken-Stettin mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet. Es waren 37 Städte vertreten, nämlich: Altdamm, Anklam, Barth, Bergen, Bütow, Cammin, Daber, Damgarten, Demmin, Dramburg, Falkenburg, Franzburg, Freienwalde i. P., Garz a. O., Greifswald, Grimmen, Köslin, Kolberg, Labes, Lessen, Loitz, Neuwarp, Neustettin, Pasewalk, Rügenwalde, Schlawe, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Swinemünde, Treptow a. R., Treptow a. T., Tribsees, Ueckermünde, Usedom und Wolgast. — Im Namen der Stadt Stralsund begrüßte Herr Bürgermeister Brandenburg den Städtetag. Die städtischen Behörden Stralsunds hoffen, den Vertretern der Pommerschen Städte auch hierorts Einrichtungen zeigen zu können, die sie lebhaft interessiren würden. In Stettin rechne man meist mit großen Summen, die für eine Kleinstadt nicht als Muster dienen könnten. Anders sei es schon in einer Mittelstadt. Stralsund zehre zwar in gewisser Beziehung vom Ruhme der Vorzeit, aber es sei auch manches werthvolle Neue hierzu finden. Im Namen des Raths und der ganzen Bürgerschaft heiße er den Städtetag herzlich willkommen.

Nach der Rechnungslegung durch Herrn Syndikus Grünow-Stralsund (Einnahme 458,10 M, Ausgabe 15 M., Bestand 443,10 M.,) wird als Ort des nächstjährigen Städtetages Stolp gewählt. Zum Vorstand für das nächste Jahr werden gewählt die Herren Oberbürgermeister Haken-Stettin, Oberbürgermeister Tamms-Stralsund und Bürgermeister Mathes-Stolp.

Ueber die Frage: „Empfiehlt es sich für städtische Sparkassen, mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Verkehr zu treten?" berichtet Herr Bürgermeister Stipanski-Cammin. Redner führte, wie wir einem Bericht der „Stralsund. Ztg." entnehmen, etwa Folgendes aus: Im März 1896 habe sich der Leiter der Zentral-Genossenschafts-Kasse, Herr von Huene, an die Städte gewandt, damit dieselben in einen Scheckverkehr mit der Kasse eintreten möchten. Dies habe nun besonders für diejenigen Städte viel für sich, welche keine Reichsbankstelle am Ort haben. Allerdings sei zwecks Ausnutzung dieser Einrichtung eine Abänderung des Sparkassenstatuts bei meisten Städte nothwendig. Bisher sei der Geldverkehr bei den Sparkassen der kleineren Städte, die eine Reichsbankstelle nicht haben, oft großen Zufälligkeiten unterworfen. Es kommt vor, daß zu Zeiten einer Ebbe plötzlich bedeutende Gelder nothwendig seien, sei es durch Kündigung, sei es auf Wechsel gegen sichere Bürgen. In solchen Fällen habe man bisher Papiere verkaufen müssen, um eine Geschäftsstockung zu verhindern. Seien dann, wie häufig, kurz vor dem Ersten eines Monats größere Einzahlungen gekommen, so habe sich in einigen Tagen das Bedürfniß herausgestellt, die Papiere zurückzukaufen. Damit sei aber ein Zins- und Portoverlust verbunden. Dies könne vermieden werden durch den Scheckverkehr mit der Zentralgenossenschaftskasse. Redner empfiehlt folgende Resolution: „Der Städtetag empfiehlt für die städtischen Sparkassen, welche keine Reichsbankstelle am Orte haben, mit der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Verkehr zu treten." — Auf eine Anfrage, ob die Eingangs erwähnte Statutenänderung der Sparkassen nothwendig sei, erwidert Referent, daß sie vom Minister für diesen Geldverkehr eigens vorgeschrieben sei. Der Vertreter von Stargard macht hierzu die Mittheilung, daß die Sparkasse daselbst seit dem vorigen Jahre ein neues Statut besitze, in dem der Verkehr mit der Zentralgenossenschaftskasse vorgesehen sei. — Nach kurzer Debatte, in der die Bürgermeister von Stolp und Colberg gegen die Vorschläge des Berichterstatters eintraten, wird die beantragte Resolution mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf spricht Herr Syndikus Gesterding-Greifswald über das Thema: „Welche Anforderungen stellt das Gesetz vom 3. März 1897, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen an die Stadtgemeinden? Der sehr ausführliche Vortrag ruft eine sehr lebhafte Debatte hervor, die schließlich zur Annahme zweier Resolutionen führt, in denen bestimmte Sätze für die Lehrergehälter in kleinen und mittleren Städten festgelegt werden. Die „Stralsund. Ztg." theilt über diese Verhandlungen bisher nichts Näheres mit, verweist aber auf einen Bericht in nächster Nummer. Wir werden also voraussichtlich ebenfalls morgen auf die Angelegenheit zurückkommen können.

Nach Schluß der Verhandlungen begaben sich die Herren in den prächtigen Löwe'schen Saal, der zur Feier des Tages mit 7 alten Quartierfahnen festlich geschmückt war, um das von der Stadt Stralsund gegebene Frühstück einzunehmen. Gegen Schluß des Mahles erhob sich Herr Bürgermeister Brandenburg, um die Herren zum Besuche des Provinzialmuseums einzuladen. Er wies dabei auf die 7 alten Bürgerfahnen, die Zeichen der Wehrhaftigkeit Stralsunds, hin, welche wie erwähnt, den Saal zierten, und gedachte hierbei auch jener Zeit, in der Stralsunds Bürger mit dem Seitengewehr umgürtet den Bürgereid leisten mußten. Es folgte nun die Besichtigung des Rathhauses, des Provinzialmuseums, der Kir-

---

seinen Aufenthalt daselbst bis wenige Tage vor der festgesetzten Hochzeit auszudehnen.

Inzwischen hatte die rastlose Thätigkeit, in welche er sich gezogen sah, ein außerordentlich wohlthätiges Gegengewicht auf die trübe Stimmung geübt, in welche den im Grunde seines Herzens gewiß nicht schlechten jungen Mann die Nachricht von dem Zustand Agnes Merwingers versetzt. Er fühlte sich wieder viel weniger belastet, wenn er auch das leidenschaftliche Geschöpf, dem er eine Zeit lang seine Liebe geschenkt — in hohem Grade bedauerte. In durchaus normaler Laune konnte er so alles zum Empfang der neuen Herrin vorbereiten. War es doch beschlossene Sache zwischen den Verlobten, daß sie erst einige Tage auf der stolzen Herrschaft des uralten Adelsgeschlechts der Werterns verleben wollten, ehe sie ihre Hochzeitsreise antraten. — Schließlich aber hatten auch die letzten Handwerker, welche mit der Ausschmückung des Isenburger Schlosses betraut worden, die Gegend verlassen. Da aber der Baron auch sonst alles Wirthschaftliche genügend geordnet und die Generaldirection seines gewaltigen Besitzes erneuert in festen, erprobten Händen lag, so konnte er endlich wieder seinem heißen Herzen folgen und Berlin aufsuchen.

Es war an einem klaren Winterabend, als er zum ersten Mal wieder die Wald'sche Wohnung betrat. Er fand die Damen vielfach beschäftigt, so daß es ihm kaum gelang, Eleonore für ein Plauderstündchen zu gewinnen. Aber wie blech die Geliebte heute aussah — wie überwacht und ermüdet? Hatte sie sich derart nach ihm gesehnt, daß ihre Wange darüber so schneeblaß geworden? Oder waren nur das rastlose Getriebe im Hause, die großartigen Festvorbereitungen, welche dort in Angriff genommen worden, schuld daran, daß sie ihm so krankhaft erschien? —

(Fortsetzung folgt.)

chen, Stiftungen und anderer Anstalten. Um 4 Uhr fand in der Ressource das gemeinsame Mittagessen statt.

Büchertisch.

Ein Modenblatt umsonst.

Die „Kinder-Mode" mit zahlreichen praktischen Kleidungs- und Wäschestücken, sowie gediegenem Unterhaltungsstoff für unsere Kleinen erhält jede Abonnentin des „Moden-Salon" umsonst. Der „Moden-Salon" vereinigt wirkliche Eleganz mit praktischem Sinn; jede Nummer hat als Gratis-Beilage ein farbiges Modenkupfer und einmal monatlich einen großen Schnitt-Muster- und Handarbeits-Bogen. Das rasch beliebt gewordene Blatt ist sehr hübsch gebunden und stellt sich ganz umsonst, wenn die Abonnentinnen von der Begünstigung Gebrauch machen, Schnitte nach Maß für sich und ihre Angehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto und Material zu verlangen. Ansichtshefte in allen Buchhandlungen, Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf.

— Wenn es nur nicht so viel Geld kostete, chic und elegant zu kleiden!" hört man manche Schöne klagen. Aber trifft dies wirklich zu? Nein, meine Damen, es kostet garnicht soviel, wenn Sie Sich eine gute Moden-Zeitung halten und nach deren Anleitung Sich Ihre Garderoben selbst machen. Welche freilich in den Chaos von Mode-Journalen, deren täglich neue aus der Erde schießen, die beste, ist eine heikle Frage. Da heißt es: Prüfen und das Beste behalten. In den neuesten Nummern von „Die Modenwelt" (nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen „Große" und „Kleine" Modenwelt) tragen Berliner, Wiener und Pariser Modelle, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, jedem Geschmack, jedem Alter und allen Verhältnissen Rechnung. Besonders interessant sind die Reform-Kostüme, die der „Verein für Verbesserung der Frauenkleidung" ausschließlich in der „Modenwelt" veröffentlicht. Ueberdies bringt seit kurzem jede Nummer einen extragroßen Schnittmusterbogen, und wer auch das Abnehmen des Schnittes noch zu unbequem findet, der erhält gratis den einzelnen, naturgroßen Schnitt zu jeder Darstellung. Bequemer kann es unseren Damen nicht gemacht werden, das Geld für die Schneiderin zu sparen!

Allerlei.

— Berlin. Die neue Polizeiverordnung gegen die Singspielhallen und Chantants tritt am 1. October in Kraft. Mit dem Termin dürfte wohl mehr als die Hälfte der „Specialitäten aus Berlin verschwinden. Die Forderung des königlichen Polizeipräsidiums geht dahin, daß sämmtliche Inhaber von Singspielhallen u. s. w. Theater-Concessionen erwerben; jene Etaalissements, welche sich bis zum 1. October d. J. nicht im Besitze der Concession befinden, werden unwiderruflich geschlossen. Die Erwerbung der Concession ist jedoch sehr schwierig und für viele der in Frage Kommenden unmöglich. Es wird bei der Bewerbung um die Concession zu Paragraph 32 gefordert: Angabe der Localmiethe, des Artisten-, Schauspieler-, Specialitäten Personals, Angabe über Beleuchtung und Heizungsart des Etablissements, über Betriebscapital und Vermögen des Besitzers. Ferner werden Leumundszeugnisse eingefordert. Inzwischen wird jedoch die allgemeine polizeiliche Bestimmung über Singspielhallen mit großer Schärfe zur Durchführung gebracht; so wird der Inhaber eines Locals, in welchem Seitens der Artisten ein der Censur nicht unterworfenes Lied gesungen wird, ohne Weiteres für jeden Uebertretungsfall mit 100 M Strafe belegt.

— Hitze und — Heringe. Ein bescheidenes Gebirgswirthshaus Niederschlesiens hatte von der Fluthwelle des Touristenverkehrs während der letzten Pfingstfeiertage eine förmliche Plünderung zu erleiden. Der Biervorrath war bis auf die Hefe geleert. Gleichwohl stürmte aufs Neue eine durstige Reisegesellschaft ins Lokal und sang in allen Variationen: „Bier her! Bier her! oder ich fall um!" — Der Wirth befand sich in tödtlicher Verlegenheit, die ihn zu der gut gemeinten, aber schlecht angebrachten Ausrede drängte: „Meine verehrten Herren! Das Bier haben die anderen Herrschaften mehrschtenteels alles weggetrunken, aber gute — Salzheringe können Sie noch bekommen!" Tableau! —

— Breslau, 15. Juni. Die verhängnißvolle Schlägermensur, bei welcher am 22 Februar d. J. der 19jährige stud. med. Walther Opitz aus Schweidnitz seinen Tod fand, hatte heute ein Nachspiel vor dem Landgericht: der damalige Gegner des Opitz, der 21jährige stud. jur. Rudolf Thiele aus Breslau, hatte sich vor der zweiten Strafkammer wegen Zweikampfes zu verantworten. Eine weitergehende Anklage war nach der „Schles. Ztg." nicht erhoben worden, da schon durch die Voruntersuchung klar gestellt war, lediglich daß ein unglücklicher Zufall und nicht irgend ein vorsätzliches oder fahrlässiges Verhalten des Thiele den traurigen Ausgang des Kampfes herbeigeführt hatte. Wie der Angeklagte heute angab, war eine Rempelei auf der Straße der Anlaß der Contrahage gewesen. Thiele hatte den Anderen gefordert und die Mensur wurde im „Restaurant zum Feldschlößchen" an der Michaelisstraße mit geschliffenen Schlägern und unter Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßregeln — Verband und Brille — ausgefochten. Dabei geschah es, daß Thiele vorbeischlug und sich verfing; in demselben Augenblick wollte Opitz auch schlagen und stürzte von selbst in den Speer des Gegners, der gerade mit dem Ende nach vorn gerichtet war und ihm nun ins Herz drang. — Der Vertreter der Anklage war der Ansicht, daß der unglückliche Ausgang des Duells bei der Strafbemessung zu berücksichtigen sein werde, und beantragte eine Festungshaft von einem Jahre. Der Angeklagte machte von seinem Vertheidigungsrecht keinen Gebrauch. Der Gerichtshof ging nun um einen Monat über das gesetzliche Strafminimum hinaus und erkannte gegen Thiele auf vier Monate Festungshaft.

— Wörishofen, 17. Juni. Sebastian Kneipp †. Der Prälat Kneipp ist gestorben. Die Beerdigung findet am Montag statt. Sebastian Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stefansried bei Ottobeuren geboren, erlernte zunächst die Weberei und studirte dann in Dillingen und München katholische Theologie. 1852 zum Priester geweiht, wurde er 1855 Kaplan, 1881 Pfarrer in Wörishofen und erhielt später den Titel „päpstlicher Geheimkämmerer" bezw. Prälat. Seit 1848 beschäftigte er sich mit der Wasserkur, die er immer weiter ausdehnte. Seine literarischen Hauptwerke sind: „Meine Wasserkur" und „So sollt ihr leben". Als Fortsetzung sind seine Bücher „Mein Testament" und Codizill zu Meinem Testament für Gesunde und Kranke" zu betrachten. Das letztere Buch enthält auch Winke, auf welche Weise sich der Laie in Unglücksfällen 2c. helfen kann, ferner populäre Anatomie, Belehrungen über Gymnastik 2c. Eine in gewissem Sinne originelle und ungemein charakteristische Figur ist mit dem Verstorbenen dahingegangen. Er war von seiner Mission, von seiner Berufung als „Naturarzt" felsenfest überzeugt; auch in seiner ärztlichen Thätigkeit, deren wirkliche oder geglaubte Erfolge ja allgemein bekannt sind, war er stets ein gehorsamer Sohn seiner Kirche, für deren Ruhm er alle Zeit zu wirken bemüht war. Mag man über seine Kuren denken, wie man will, Kneipp hat stets nur in bester Ueberzeugung und unerschütterlichem Glauben an die Wirkung seiner Methode gehandelt. Ob mit ihm sein System zu Grabe gehen wird, läßt sich heute nicht beurtheilen, da Kneipp auch unter den Aerzten eine große Anzahl Anhänger gefunden und heranzezogen hat, die nach seiner Methode die Krankheiten zu bekämpfen versuchen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet heute, daß Admiral Hollmann in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs von seiner Stellung als Staatssecretär des Reichsmarineamts entbunden und Contre-Admiral Tirpitz zum Staatssecretär des Marineamts ernannt worden ist. Von anderer Seite wird gemeldet, Hollmann sei mit gesetzlicher Pension zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Seeofficiercorps gestellt. Contreadmiral Tirpitz hat heute Mittag die Geschäfte des Reichsmarineamts übernommen und wird auch während seines Erholungsurlaubs die Geschäfte von seinem jeweiligen Aufenthaltsort aus leiten. Für die Zeit seiner Abwesenheit wird er durch den Capitän z. S. Büchsel vertreten.

— Der Kaiser von Rußland hat dem Alexander-Regiment sein Bildniß verliehen, welches am 18. Juni der Militär-Bevollmächtigte Prinz Engalitscheff dem Regiment übergeben wird.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Staatssecretär v. Bötticher haben sich heute nach Köln begeben, um der morgigen Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beizuwohnen.

— Der „Voss. Ztg." zufolge hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Bödiker genehmigt. Als sein Nachfolger komme in erster Linie der Geh. Oberregierungsrath im Reichsversicherungsamt Gäbel in Betracht; von anderer Seite wird auch Geheimrath Dr. Sarrazin genannt.

— Anfang nächster Woche kehrt Major v. Wißmann hierher zurück und unternimmt dann mit Bumiller die geplante sibirische Reise bis zum Baikal-See.

— Die Petition um Bewilligung eines Beitrages zum Denkmal für die Märzgefallenen ist von dem Petitionsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung als ungeeignet für die Verhandlung im Plenum erachtet worden, weil der Instanzengang nicht erschöpft sei.

Hamburg, 17. Juni. Heute Mittag erfolgte die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaft durch den ersten Präses, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Senats, zahlreicher Mitglieder der Bürgerschaft, des Präsidenten der Handelskammer, des Grafen Waldersee und der Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit ihren Damen. In der Eröffnungsrede wies der Herzog auf die Entwickelung der Gesellschaft hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurden sodann noch mehrere Ansprachen gehalten, worauf die Vorführung der Pferde folgte, deren Zahl fast 600 beträgt. Die Ausstellung ist in allen Theilen vollendet und war heute sehr stark besucht.

Telegramme der „Stolper Post".

Halberstadt, 18. Juni. (Wolffs Bureau.) Prozeß Brünig. Der Angeklagte erklärt heute, er habe Bothe mit einer eisernen Keule zweimal auf den Kopf und einmal auf die Hand geschlagen. Sie seien zum Ringen gekommen, weil Bothe zu dem Angeklagten gesagt habe, es werde ihm gelingen, mit Brünigs Schwester in intimen Verkehr zu kommen.

Köln, 18. Juni. (Wolffs Bureau.) Zum Empfang der Majestäten anläßlich der Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. ist die Stadt festlich geschmückt. Die Majestäten treffen Nachmittags 5 Uhr 40 Min. hier ein.

Paris, 18. Juni. (Wolffs Bureau) Der Prinz und die Prinzessin von Neapel sind auf der Reise nach London heute hier eingetroffen.

Paris, 18. Juni. (Wolffs Bureau.) Die wegen der Explosion auf dem Concordiaplatze bei ausländischen Anarchisten und polnischen Flüchtlingen vorgenommenen Haussuchungen sind ergebnißlos geblieben. Heute Nacht entstand auf dem Boulevard St. Denis ein Zusammenlauf, weil sich das Gerücht von einer neuen Bombenexplosion verbreitet hatte. Es handelte sich hier aber nur um die Nachahmung einer Bombe und war die Sache durchaus ungefährlich.

London, 18. Juni. (Wolffs Bureau.) Die hiesige deutsche Colonie wird zum Regierungs-Jubiläum der Königin eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Adresse überreichen.

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern

Am 17. Juni wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen. M.	Weizen M.	Gerste. M.	Hafer. M.
Stolp	115—120	160	130	128—130
Neustettin	112—120			124—126
Kolberg	115	157	126	125
Naugard				
Stettin	112—115	155—160	128—150	125—132
Anklam				
Stralsund	110	152	120	125—130

Getreidenotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern

Börsenberichte.

Stettin, 17 Juni. Wetter: Schön Barometer 760 Mm. Thermometer + 16° R. Wind: West.

Nichtamtlich:

Spiritus per 10000 Liter pCt loco ohne Faß 70er 39 50 M nom.

In Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 17. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 40,30 M bez.

Berliner Fondsbörse vom 17 Juni.

Preuß. Centr.-Bod.	4	169 25 bz.G.	Pomm. Pfandbriefe	3½	100 25 G.
Pom. Hypoth.-Bank	4	151,50 bz.G.	„ „	3	93,50 G.
Reichsbank	3½	158,10 bz	Ostpreußische „	3½	100,10 G.
Disc.-Command.	4	203,50 bz G.	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	4	202,75 bz.	3. 4. (rz. neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	4	103 90 G.	do. 5. 6. (rz. neue)	4	101,50 bz G.
do do.	3½	104 00 B.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch.		
do. do.	3	97 80 bz	(rz. 110)	4½	105,75 G.
Consolidirte Anleihe	4	103,90 B.			
„ „	3½	104 20 bz.B.	do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.
„ „	3	98,10 G	Ungar. Goldrente	4	104,60 G
Staats-Schuldsch.	3½	100,00 G.	Oesterr. Goldrente	4	104,90 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 3, Lomb. 4 resp. 3½ %.

Souvereigns per Stück	20,34 bz.	Imperials per 500 Gr. f.	— —
20 Franks-Stück	16,21 bz.	Englische Banknoten	20,35 bz.
Dollars per Stück	4 1825 bz.G.	Französische Banknoten	81,05 bz.
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich Banknoten	170 40 bz
		Russische Noten 100 R.	216,45 bz.

Stolper Wetterbericht vom 18 Juni 1897.

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	+ 14	+ 15	+ 19
Barometerstand	758	759	759
Windrichtung	NW.	NW.	NW.

Am 19 Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 15 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 28 Min

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:

Nach Berlin: 4,28 Morg 9 32 Vorm, 10,42 Vm., 4,7 Nachm
„ Bütow: 5,15 Morg, 10 42 Vorm., 5,25 Nachm
„ Danzig: 5,50 Morg. 11,59 Vorm 3,59 Nachm., 6,30, 9,32 Abds. Lauenburg: 9,55 Abd
„ Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags (verkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.
„ Neustettin: 5,15 Morg., 8,10 Vorm., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6.30 Vorm.
„ Stettin: 6,34 Nachm.

Ankunft in Stolp:

Von Berlin: 8,35 Vorm., 11,52 Mittags 3,47 Nachm., 9,26 Abs. 12.0 Nachts
„ Bütow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm 7,15 Abds
„ Danzig: 9,26 Vorm., 10.57 Vorm., 3.58 Nachm, 9,55 Abds.
„ Lauenburg: 7,32 Vorm.
„ Muttrin: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Verkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds
„ Neustettin: 9.42 Vorm, 3,48 Nachm., 7,15 Abds
„ Schlawe: 8,53 Abds.
„ Stettin: 11,52 Mittags.

Stolp - Stolpmünde.
(Vom 13. Juni bis 19. August.)
An Wochentagen.
ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1 40 Mitt., 4,15 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,23 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm. 9 Abends:
An Sonntagen.
ab Stolp: 5,21 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm, 5,10 Nachm. 9,36 Abends.
ab Stolpmünde: 7,23 Morg, 12,10 Mitt., 2,34 Nachm, 4,15 Nachm. 8 Abends, 10,35 Abends.

Stolpethalbahn.
Stolp-Muttrin: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.
Mutrin-Stolp: 7,40 Vorm, 1,35 Mittags, 6 35 Abends

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr Beichte: Herr Pastor prim. Friederici, darnach Predigt: Herr Hilfsprediger Knieß Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Friederici. Nach derselben Besprechung mit der confirmirten Jugend.

von Lettow-Pomeiskestift.

Donnerstag, 24. Juni Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.
Wochen-Begräbnisse: Herr Pastor prim. Friederici.
Wochen-Trauungen: Herr Prediger Bartholdy.
Wochen-Taufen u. Comm: Herr Prediger Knieß.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Vormittags 11 Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Dunkmann.

St. Petrikirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags ½10 Uhr: Beichte.
Vormittags 10 Uhr: Predigt, danach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Prediger Bartelt.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst:

Evangelisch-lutherische Kirche.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Kandidat Scharfenberg; Predigtgottesdienst in Kl.-Gansen: Herr Pastor Reuter.

Separirt evang.-luth. Gemeinde.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Nagel.

Katholische Kirche.

Sonntag, 20. Juni Vormittags ½10 Uhr: Hochamt.
Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Lehrerinnen-Verein für Hinterpommern.

Der unterzeichnete Vorstand richtet an die Lehrerinnen und Erzieherinnen Hinterpommerns die Bitte, sich dem neugegründeten Lehrerinnen-Verein anzuschließen. Derselbe bezweckt die Förderung der geistigen und praktischen Interessen der Lehrerinnen.

Helene Arnold-Stolp, 1. Vorsitzende.
Frau **Otto-Schlawe,** 2. Vorsitzende.
Martha Hoffmann-Stolp, Stellvertreterin.
Elise Lamprecht, Schriftführerin.
Marie Schulz-Stolp, Kassiererin.

Freibank. Sonnabend Vorm. 7 Uhr Verk. von minderw. Rindfl. à Pd. 20 Pfg. und minderw. Schweinefl. à Pd. 35 Pfg. (ca. 500 Pd.)
Die Schlachthof-Verwaltung.

Ein
Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Geschäft Aufnahme.
Otto Tillack.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Wilhelm Goertz (Danzig) ein Sohn.

Verlobt: Frl. Emma Kern (Berlin) mit Herrn Fritz Hagemann (Stettin).

Gestorben: Herr Bauerhofsbesitzer Reinhold Strehlow (Damgardt).

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 20. Mai d. Js. erinnern wir daran, daß die Erklärung über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Wasserleitung uns bis zum 20. Juni d. Js. zugegangen sein müssen, wenn die Kosten der Herstellung des Hausanschlusses (der Anbohrung des Straßenrohres, der Lieferung des Hineinleitungsrohres, der Legung desselben unter das Pflaster und Trottoir, der Erdarbeiten, der Durchbohrung der Hauswand) und der Lieferung der Wassermesser den Hausbesitzern nicht in Rechnung gestellt werden sollen.

Eine Abholung der Formulare findet nicht statt.

Indem wir diejenigen Hausbesitzer, denen ein Formular zu der Erklärung nebst den Bedingungen etwa nicht zugestellt sein sollte, ersuchen, sich an das Stadtsecretariat zu wenden, bemerken wir zur Vermeidung von Zweifeln, daß betreffs keines der öffentlichen Brunnen gegenwärtig mit Bestimmtheit angegeben werden kann, ob derselbe auch nach dem 1. April 1898 Wasser liefern wird, daß jedenfalls eine größere Anzahl dieser Brunnen möglichst bald geschlossen wird.

Stolp, den 8. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Juli d. Js. wird im städtischen Krankenhaus ein Mädchen gesucht, das die Wäsche besorgt.

Lohn bei völlig freier Station 120 Mk. jährlich. Meldung beim Krankenhausinspector binnen 10 Tagen.

Stolp, den 11. Juni 1897.

Der Magistrat.
Die Armendirection.

Bekanntmachung.

Der auf mehrere Jahre berechnete Bedarf an Wäsche und Oekonomiegeräthen für das städtische Krankenhaus soll auf einmal im Ganzen gedeckt und in 11 Loosen und zwar:

Loos 1 Wäsche,
„ 2 Pantoffel,
„ 3 Eisenwaaren,
„ 4 Tischlerarbeit. u. Möbel,
„ 5 Borstenwaaren,
„ 6 Sattler- und Tapezier-Arbeiten,
„ 7 Böttcher-Arbeiten,
„ 8 Schlosser-Arbeiten,
„ 9 Klempner-Arbeiten,
„ 10 Korbmacher-Arbeiteni
„ 11 Glas- und Porzellanwaaren

im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer haben gehörig verschlossene Angebote, welche die Aufschrift: „Angebote für Oekonomiegeräthe oder Wäsche" tragen müssen nebst Proben von jedem Stück an das städtische Krankenhaus bis zum 28. d. Mts. einzusenden. Dortselbst liegen die Bedingungen und Proben im Geschäftszimmer des Krankenhaus-Inspectors während der Dienststunden aus.

Stolp, den 10. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Oeffnung der verschlossen einzureichenden Angebote für die während der großen Ferien in den Schulen auszuführenden Malerarbeiten pp. steht Termin auf:

Dienstag, den 22. Juni Vormittags 11½ Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten an. Das Verdingungsheft liegt im Stadtbauamt zur Einsicht aus, kann auch gegen postfreie Einsendung von 0,75 M. bezogen werden. Unvorschriftsmäßige Angebote und solche ohne anerkannte Bedingungen sind ungültig. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Stolp, den 11. Juni 1897.

Der Stadt-Baurath.

Bekanntmachung.

Zur Oeffnung der verschlossen einzureichenden Angebote für die in 2 Loosen zu vergebende Lieferung von Reihenpflastersteinen und Trottoirplatten (beide aus Granit) steht an

Mittwoch, den 30. Juni 1897 Vormittags 11½ Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten Termin an. Das Verdingungsheft liegt im Stadt-Bauamt zur Einsicht aus, kann auch gegen **postfreie** Einsendung von 0,75 M. für jedes Loos von dort bezogen werden. Unvorschriftsmäßige oder solche Angebote ohne anerkannte Bedingungen sind ungültig. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stolp, den 15. Juni 1897.

Der Stadt-Baurath.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, d. 20. d. Mts. Vorm. 7 Uhr treten die Züge zur Uebung am Spritzenhause an.

Das Commando.

Naturheilverein.

Der Ausflug

am **Sonntag, den 20. d. Mts.** wird nach der

Samelower Mühle

unternommen. Abfahrt 1 Uhr 40 Minuten.

Das Komitee

Ortsverein der Tischler und Drechsler.

Sonnabend, d. 19. d. M. Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **Buggert**

Der Vorstand.

Verband deutscher Kriegsveteranen.

Sonntag, den 20. Nachm. 6 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden aus Stadt und Umgegend erwünscht. Der Vorstand und Aufnahmecommission 1 Stunde früher.

Der Vorstand.

Turnverein 1861.

Morgen Sonnabend

gesell. Beisammensein.

An meiner

Stabfußboden-Maschine

finden

3 Arbeiter

dauernde Beschäftigung.

A. Schlawin Zimmermeister

Suche für meine Bäckerei einen Lehrling **F. Schulz**, Wollwebst.

Cig.-Vertretung.

Leistungsfähige Bremer Cig.-Fabrik (Preislage M. 3 — aufwärts) sucht bei Colonialw. Händlern, ev. auch Wirthen **eingeführte Vertreter** gegen Provision. Offerten mit Ref. unt. **U 1779** an die Ann. Exped. von **Herm Wülker, Bremen**, erb.

Tüchtige **Kesselschmiede** und jüngere **Eisendreher** sofort gesucht.

H. Jahn,
Maschinenbauanstalt Eisengießerei und Kesselschmiede.
Arnswalde.

Tüchtige

Zimmergesellen

für dauernde Landarbeit werden gesucht.

H. Jeratsch,
Maurer und Zimmermeister,
Schlawe.

Zum 1. Juli wird ein tüchtiges

Hausmädchen

gesucht.

H. Fett, Töpferstadt 9.

Suche zum 15. Juli für mein Wurst- und Aufschnitt-Geschäft 2 gewandte

Verkäuferinnen.

R. Sommer, Danzig.
Poststraße 2.

Zu sogleich wird in **Waldow**, Kr. Rummelsburg, eine

junge Wirthin

oder ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft gesucht.

Die früher **Pastor Bath'sche Wohnung**, bestehend aus 4 Stuben mit großen Nebenräumen nebst **einem Stück Gartenland**, Kleine Ackerstraße 29, ist zum 1. October zu vermiethen.

Schulz.

---

4. Reihe

Metzer Dombau Geld-Lotterie

Genehmigt durch Hohen Erlass des Kaiserlichen Ministeriums. Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 3. October 1895 für das ganze Gebiet des Preussischen Staats. Ferner genehmigt in Baden, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Waldeck-Pyrmont, Lübeck.

6261 Geldgewinne. **6261** Geldgewinne.

Ziehung 10. bis 13. Juli 1897.

Haupttreffer

50,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk.

1	Gewinn	à 5000 Mark.	=	5000 Mark.
1	„	à 3000 Mark	=	3000 Mark.
2	Gewinne	à 2000 Mark.	=	4000 Mark.
4	„	à 1000 Mark.	=	4000 Mark
10	„	à 500 Mark.	=	5000 Mark.
40	„	à 300 Mark.	=	12000 Mark.
80	„	à 200 Mark.	=	16000 Mark.
120	„	à 100 Mark.	=	12000 Mark.
200	„	à 50 Mark	=	10000 Mark.
500	„	à 20 Mark.	=	10000 Mark.
300	„	à 30 Mark.	=	9000 Mark.
1000	„	à 10 Mark	=	10000 Mark.
4000	„	à 5 Mark.	=	20000 Mark.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der officiellen Gewinnliste.

Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Reichsstempel.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

sind zu beziehen durch:

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, maaß- und glasweise.

In ½ Ltrfl. à 60, 80, 100, 120, 150 u. 200 Pfg.

Selbst der billigste Medicinal-Wein in Fl. 60 Pfg., ist von dem gerichtlich vereidigten **Chemiker Dr. Ernst Moritz Arndt in Stettin**, untersucht und als reiner Medicinalwein bezeichnet.

Zu der Analyse, betreffend meinen echten **Tokayer Wein**, bemerkt Dr. Arndt: „Solch' guten Tokayer habe ich lange nicht gehabt." Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst niedrig. Die genauen Resultate der Untersuchung meiner Weine liegen in meinem Verkaufslokal, Paradiesstraße 2, zu Jedermanns gefälligen Einsicht aus.

Franz Hackbarth,
Special-Weinhandlung.
Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Wasserheil-Anstalt Ostseebad Broesen bei Danzig.

Landschaftlich schöne Lage dicht am Strande. 10 Min. Bahnhof nach Danzig. 36 Züge täglich. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren anschl. der **Kneipp**'schen **Anwendungen**. See-, Land- und Sonnenbäder. Diätkur, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankheit ausgeschlossen).

Näheres sowie Prospekte durch den Besitzer: W. Kulling oder den leitenden Arzt: Dr. Frölich.

Hotel zum „Stolper Wappen"
Stolpmünde.
Winter u. Sommer Restaurant
M. Knocke.
Mittagstisch in und außerm Hause à Portion 75 Pfg. bis 1,00.

Auf Dom. Bewersdorf werden Donnerstag, den 24. d. M. Nachm. 1½ Uhr:

7 einj.
1 zweij. } **Fohlen**
1 dreij

öffentlich versteigert.

Ebendaselbst stehen **19 ein- bis dreijährige Rinder** zum freihändigen Verkauf.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Hebr.-Domnitz.

Die Guts-Verwaltung.

---

ca. 2000 Stück

Rheinweinflaschen

kauft **Otto Tillack**

Pa. neuen

Schottenhering

empfiehlt **Otto Tillack.**

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Die Eisen und Metall-Handlung

A. Goldstein

Hospitalstr. 29|30

empfiehlt zu billigste Preisen:

Eisenbahnschienen,
in allen Längen,
I Träger I
in allen Profilen und Längen,
Unterlagsplatten in allen Größen,
Gußeiserne Säulen,
Feldbahnschienen neu u. gebraucht,
Feldbahngeleise,
auf Stahlschwellen montirt,
Kipplowries,
ferner einen großen Posten **schmiedeeiserne Bleche und Platten** für Schmiede und Schlosser in allen Stärken.

Matjes-Hering

ff. Qualität,
à Stück 10 und 5 Pfg.

A. P. Hillebrand.

Jeden **Montag, Dienstag** und **Donnerstag** sind

gute ostpreußische

Futterschweine

auf unserem Viehhofe **Hospitalstraße 16**, recht billig zu haben.

Gebrüder Homburg.

Gute Futterschweine

große und kleinere, sowie

gute Ferkel

sind bei uns jeden Montag, Donnerstag und Freitag billig zu haben.

Groth. Granzow.
Hospitalstraße 17.

Deutschen Porter

(Kraft-Malzbier) für **Blutarme, Reconvalescenten** sowie

Hopfenblüthe

hochfeines, nach Pilsener Art gebrautes Bier aus der Brauerei von **F. Buchterkirch - Woldenberg** empfiehlt

Louis Ockel.

Kräftiges Doppelbier

per Liter **10 Pfg.**

bei **A. P. Hillebrand** Brauerei **Blücherplatz.**

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jedem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, ist unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße Buch**: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben", Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara"**, vierchtig. orgelart. Ton 10 Tasten, 2chör. Ia. Doppelbalg, m. f. Palahalter, Lederbalg u. Nickelschutz-Ecken, mahag. poltrt. Verdeck mit feinst. Metallauflagen 2 Register, 2 Chöre (Tremolo). 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur M. 5,75** incl. Verp. gegen Nachn.

Rich Kox Musikwerke Duisburg.

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Schnelle, sichere u. dauernde Heilung von **Haut- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. **Auswärts brieflich unauffällig.**

Prof. Dr **Geller**, Specialarst.
Wien I, Wollzeile 115

Für Schulen.

Formulare zu

Verzeichnissen der Dienstkinder

und zu

Erlaubnißscheinen

sind vorräthig in

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Stolper Marktpreise

vom 16. Juni 1897.	Höchster Preis M.	Pf.	Niedrigster Preis M.	Pf.
pr. 100 kg.				
Weizen, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Roggen, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	16	—
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	—	40	—
Speisebohnen, weiße	50	—	50	—
Linsen,	60	—	2	80
Kartoffeln,	3	20	5	—
Richtstroh,	5	50	4	50
Krummstroh,	5	—	5	—
Heu,	6	50		
pr. 1 kg.				
Rindfleisch v. d. Keule,	1	20	1	10
„ Bauchfleisch,	1	—	—	90
Schweinefleisch,	1	10	1	—
Kalbfleisch,	1	20	—	90
Hammelfleisch,	1	10	1	40
Speck geräuch.	1	60	1	80
Butter,	2	00	2	10
Eier,	2	25		